IV. Jahrgang
No. 24
11. Juni 1904

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Dr. C. Gordon Lang,
Bischof von Stepney.

Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H. B. M. Basel.
A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 11. Juni 1904. Nr. 24.

Unsere Delegiertenversammlung in Liestal.

Die am 4. und 5. Juni in Liestal abgehaltene XV. Delegiertenversammlung gehört zweifellos zu den schönsten und erfolgreichsten Tagungen unseres Verbandes. Großartig wie nie zuvor war die Beteiligung, gehoben die Stimmung der nahezu 300 Teilnehmer. Wie ein Abglanz des warmen, fruchttreibenden Sonnenscheins, der an jenen Tagen über den gesegneten Fluren des lieblichen Baselbiets brütete, lag es auf der Delegiertenversammlung im „Schlüssel". Ruhig, ohne nervöse Hast wurden die Geschäfte abgewickelt; kein peinlicher Zwischenfall, kein mißmutiges Wort trübte den Verlauf der Verhandlungen. Allgemein war das Gefühl der Befriedigung über die vom Jahresbericht konstatierten Resultate und Fortschritte im letzten Jahre, allgemein auch das Gefühl des Vertrauens in die gesunde Entwicklungsfähigkeit des Verbands und die Tüchtigkeit seiner Leitung. Angesichts der erfreulichen Ziffern der Jahresrechnung verstummte die Kritik vollständig, und selbst die Bedenklichkeit wagte sich nicht einmal hervor, als der schwerwiegende Beschluß, den Verband bei der Errichtung von Genossenschaftsmühlen zu engagieren, gefaßt wurde.

Denkt man nur wenige Jahre zurück und stellt sich vor, wie dazumal noch derartige Anträge und Projekte aufgenommen worden wären, so kommt man recht deutlich zum Bewußtsein der Tatsache, wie sehr sich unser Verband konsolidiert hat, wie stark in ihm das Zusammengehörigkeitsgefühl der Verbandsvereine geworden ist.

„Unser Verband ist auf guten Wegen, der Grund, auf dem er steht, solide" — dieser Gedanke gab den Grundton der Stimmung an, der die Delegiertenversammlung von Anfang bis zu Ende beherrschte.

Recht glücklich war ihr die Eröffnungsrede angepaßt, mit der sich Herr Dr. Kündig bei der Delegiertenversammlung als neuer Verbandspräsident einführte. In markanter Kürze, mit eindrucksvoll formulierten Sätzen entwickelte er das Programm des Verbands und wies auf die Mittel zur Erreichung seiner Ziele hin, auf die Wege, die wir einzuschlagen und die Klippen, die wir zu vermeiden haben. Der Ton der Entschlossenheit und festen Zuversicht, der aus der Rede unseres Verbandspräsidenten sprach, weckte in den Delegierten die Ueberzeugung, daß das Steuer unserer Organisation wieder in die richtigen Hände gekommen sei. Der große Beifall, den die Eröffnungsworte des Herrn Dr. Kündig fanden, enthielt nicht nur die Zustimmung zu dem Inhalt seiner Rede, sondern war auch ein spontaner Ausdruck der Freude über die erwähnte Tatsache, die durch die Art und Weise, wie der Präsident die Verhandlungen leitete, noch weiter erhärtet wurde.

Das Erscheinen der auswärtigen Delegationen an unseren Verbandstagen hat nicht mehr den Reiz der ursprünglichen Neuheit und Ueberraschung; seit fünf Jahren schon wohnen ja unseren Verhandlungen regelmäßig Vertreter der britischen und deutschen Genossenschaftsorganisationen bei, zu denen sich gewöhnlich noch ein Abgeordneter aus einem anderen Lande gesellt. Aber missen möchte wohl niemand jene Besuche, durch die nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen manifestiert werden, die wir zu den Genossenschaftern im Ausland unterhalten, sondern in denen sich auch die Internationalität unserer Bewegung ausdrückt. Die Anwesenheit unserer ausländischen Freunde erinnert uns daran, daß heute, wie Herr J. C. Gray in seiner Rede bemerkte, die Genossenschaftsbewegung eine Weltbewegung ist, die den höchsten Gedanken menschlicher Zivilisation, die Interessengemeinschaft aller Zweige des menschlichen Geschlechts, die Solidarität aller Kulturnationen in sich schließt.

Der Jahresbericht, der samt der Rechnung nach den kurzen Ansprachen unserer Gäste zur Behandlung gelangte, passierte ohne die mindeste kritische Aussetzung, woraus wohl geschlossen werden darf, daß die Delegierten der Verbandsvereine mit der Leitung des Verbands und der Verwaltung seiner Institute zufrieden sind, zumal der einzige zur Jahresrechnung gefaßte, einstimmige Beschluß, die Entschädigung für die Direktion von Fr. 2200, wie die Revisoren vorgeschlagen hatten, auf Fr. 3000 zu erhöhen, sich nur im gleichen Sinne deuten läßt.

Die von einem Vertreter unseres Verbandsvereins in Winterthur gemachte Anregung, Schritte zur Gewinnung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter für die Konsumgenossenschaftssache zu tun, ist gewiß der näheren Prüfung wert und wurde darum auch dem Verbandsvorstand überwiesen. Zweifellos bestehen auch zwischen den Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften nicht wenige, wenn auch nicht gerade an der Oberfläche liegende natürliche Beziehungen, die z. B. in Großbritannien schon dazu geführt haben, daß beide Organisationen in beständiger Fühlung in einem parlamentarischen Komitee miteinander stehen und sich gegenseitig an den nationalen Kongressen vertreten lassen. Ob in der Schweiz die Verhältnisse zu einem solchen Verkehr schon reif sind, wird die Zukunft lehren müssen.

Seit mehreren Jahren schon sind wir gewohnt, daß die Delegiertenversammlung anstandslos alle Mittel bewilligt und alle Schritte gutheißt, die ihr zur weiteren Entwicklung des Verbands vom Verbandsvorstand beantragt werden. So war es auch diesmal wieder. Die Erweiterung unseres Grundbesitzes an der Thiersteinerallee, die Vergrößerung des Verbandsgebäudes und die zur Erleichterung des Anschlusses an den Verband empfohlene Beseitigung der Jahresbeiträge wurden einstimmig gutgeheißen. Alle die erwähnten Maßnahmen liegen auch so augenscheinlich im Interesse der künftigen Entwicklung unserer Bewegung, daß es nicht erst vieler Worte bedurfte, um sie zu beschließen. Daß es bei der Revision der Statuten mit der Beseitigung der Jahresbeiträge für diesmal

sein Bewenden hatte, mag nicht alle befriedigt haben; die bei dieser Frage in der Delegiertenversammlung gefallenen Aeußerungen lassen jedoch keinen Zweifel darüber, daß das Zustandekommen eines neuen, den gegenwärtigen Verhältnissen und Bedürfnissen unseres Verbands Rechnung tragenden Statuts nur noch eine Frage weniger Jahre sein kann.

Das Traktandum, das den Liestaler Tagen die Signatur zu geben bestimmt war, bestand jedoch nicht in einem der vorher erwähnten Gegenstände, sondern es war die Stellungnahme zum Bau und Betrieb von Genossenschaftsmühlen. Zum ersten Male wurde das Problem der genossenschaftlichen Produktion in concreto fest angepackt und der Weg zu seiner Lösung in einem speziellen Falle vereinbart. Das durch strengste Sachlichkeit und geschäftsmännische Klarheit ausgezeichnete Referat, das Herr Verwalter B. Jäggi zu dieser Frage erstattete, gewann die Delegierten für die Idee, mit der Mehlproduktion, der Müllerei, den ersten Schritt auf dem neuen Gebiete der Produktion zu tun. Möge er nun aber auch wirklich getan werden und der gefaßte Beschluß nicht auf dem Papier stehen bleiben. Von ihm bis zu der ersten im Betrieb befindlichen Mühle ist noch ein langer Weg, aber er läßt sich ohne Gefährde zurücklegen, wenn die Verbandsvereine zeigen, daß es ihnen mit dem angestrebten Ziele ebenso ernst ist, wie dem Verbande mit der Absicht, ihnen bei der Realisierung des Gedankens der genossenschaftlichen Mehlbeschaffung behülflich zu sein. Wenn wir etwas bedauert haben bei der Behandlung jenes wichtigen Traktandums, so war es der Umstand, daß es unserem Stephan Gschwind nicht mehr vergönnt gewesen ist, dabei zu sein und mit seinem klugen Rat und seiner geschäftlichen Findigkeit der Idee zur Verwirklichung zu helfen, an deren Studium er seine letzte Kraft gesetzt hatte.

Der ganze Verlauf unserer Liestaler Delegiertenversammlung in seinem Wechsel zwischen ernsten Beratungen und fröhlichen Banketten, zwischen intensiver Arbeit und freier, geselliger Unterhaltung hat abermals unseren Verband gekräftigt und gefördert. Mit frischem, gehobenem Mut und erneutem Vorsatz zu kräftigem Schaffen sind die Vertreter der Verbandsvereine zu ihren Geschäften zurückgekehrt. Sie haben sich neuerdings überzeugt, welche große Sache es um den Zusammenschluß der Konsumvereine ist, wie sich ihre Kräfte in der Verbandsorganisation steigern und potenzieren, und wie sie dadurch allmählich dahin gelangen, selbst die großen Mächte des Kapitals den Rücksichten des Volkswohls zu unterwerfen. Kein Zweifel daher, daß die Eindrücke und Erlebnisse an der Delegiertenversammlung nachwirken und neue Fortschritte zeitigen werden.

Daß aber diese Wirkung erzielt wurde, daran hat nicht das kleinste Verdienst die Verwaltung des Liestaler Konsumvereins. Sie hat vortrefflich verstanden, die bei 300 Teilnehmern nicht leichte Rolle des Gastgebers durchzuführen und durch ihre Arrangements allen Delegierten den Aufenthalt in der kleinen Hauptstadt des Baselbiets äußerst angenehm zu machen. Ihr gilt daher auch unser aller Dank, mit dem wir noch den Wunsch verbinden, daß die nun zu allseitiger Befriedigung verlaufene Delegiertenversammlung dem Liestaler Verbandsverein zu besonderem Nutzen gereichen möge.

☞ Mit der Veröffentlichung des Protokolls unserer Delegiertenversammlung, das diesmal nach stenographischen Aufzeichnungen angefertigt worden ist, werden wir in nächster Nummer unseres Blattes beginnen.

Der britische Genossenschaftskongreß in Stratford.

An dem diesjährigen britischen Genossenschaftskongreß, der vom 21.—25. Mai in Stratford bei London stattfand, hatte der Bischof von Stepney, Dr. Gordon Lang, ein hoher Würdenträger der englischen Kirche, die Eröffnung der genossenschaftlichen Warenausstellung übernommen. Wie wir schon in Nr. 20 ds. Bl. mitteilten, hatte der englische Schutzverein der Händler den Versuch gemacht, den Bischof von diesem Vorhaben abzubringen, war aber damit glänzend abgefallen; der Bischof hielt sein Wort. Man sah nun natürlich seiner Rede mit besonderer Spannung entgegen, aber selbst die höchsten Erwartungen wurden durch die glänzende Ansprache des Prälaten, der sich als kenntnisreicher und überzeugter Genossenschafter bekannte, übertroffen.

Der Bischof begann mit der Erklärung, daß er es als eine große Ehre ansehe, die Eröffnung der genossenschaftlichen Ausstellung vornehmen zu dürfen, einer Ausstellung, in der man nur die Produkte einer großen und sich immer weiter ausbreitenden Industrie vereinigt sehe, die lediglich zum Nutzen der arbeitenden Klassen geleitet und betrieben werde. Niemand könne die Geschichte der letzten siebzig Jahre studieren, ohne zu erkennen, daß die Genossenschaftsbewegung eine der eigenartigsten und am längsten Bestand habenden Bewegungen der arbeitenden Klassen sei, die diesen zur höchsten Ehre gereiche. Er erinnerte sodann an die Verhältnisse, aus denen heraus die genossenschaftliche Bewegung s. Z. entstanden sei. Die Arbeiter waren in eine ratlose Bestürzung geraten, als sie gewahr wurden, daß ihre Handfertigkeiten mit der Ersetzung der Handarbeit durch Maschinen wertlos geworden waren. Die Genossenschaftsbewegung schuf dann einen Mittelpunkt für die Bestrebungen der arbeitenden Klassen, von dem aus sie wieder ein Verständnis für das wirtschaftliche Leben gewinnen konnten. Aus den dürftigsten Anfängen entwickelte sich die große Bewegung, die heute einen jährlichen Umsatz von über 2 Milliarden aufzuweisen hat.

Die Genossenschaftsbewegung ist aber nicht blos ein großer geschäftlicher Erfolg gewesen. Er fühle, daß es nicht seine Aufgabe sei, eine Form des Geschäftsbetriebes mehr zu empfehlen, als eine andere. Er habe kein Vorurteil gegen den Privathandel oder den privaten Händler. Wenn das Genossenschaftswesen nichts anderes als eine besondere Form des Kleinhandels wäre, so würde man sich nicht viel darum zu kümmern haben. Aber es beruhe auf einem andern Grundsatz als der gewöhnliche Handel, der Gutes wirken und das Volk auf eine höhere Stufe heben müsse. Dieser Grundsatz komme schon in dem Wort Genossenschaft zum Ausdruck. Dieses Worte bedeute, daß die Menschen zusammenstehen, daß sie einander achten und vertrauen sollten. Er wisse nicht, was man besseres tun könne, und wenn daher das Genossenschaftswesen auch weiter nichts getan habe, als die Angehörigen der arbeitenden Klassen einander näher zu bringen, so verdiene es schon aus diesem Grunde ermutigt zu werden. Im Prinzip des Genossenschaftswesens liege aber auch ein hoher erzieherischer Wert. Niemand vermöge an seiner Genossenschaft einen aktiven Anteil nehmen, ohne eine bessere Einsicht in das Getriebe des wirtschaftlichen Lebens zu gewinnen und daher könne auch niemand besser als die Genossenschafter befähigt sein, über die Zollfrage, die in nächster Zeit zur Entscheidung kommen werde, ein maßgebendes Urteil abzugeben. Ein großer wirtschaftlicher und sittlicher Fortschritt liege ferner in dem System der Barzahlung, das die Menschen zur Voraussicht und Selbstüberwindung erziehe, Eigenschaften, die das Wesen des kultivierten Menschen ausmachen.

Für die Volkswirtschaft sei es andererseits ein großer Vorteil, daß eine große Organisation vorhanden sei, die nicht auf dem unsicheren Boden der Spekulation ruhe,

sondern nur die wirklichen Bedürfnisse des Volkes ausfindig zu machen und zu befriedigen suche. Der beste Beweis für den wirtschaftlichen Wert der genossenschaftlichen Bestrebungen werde in der Eigenproduktion erbracht. Die Genossenschafter aber sollten auch hier die alten hohen Ideale der Begründer ihrer Bewegung stets vor Augen haben. Das Volk sollte in den Läden über die Art der Produktion aufgeklärt werden. Man sollte es niemals einer genossenschaftlichen Fabrik nachsagen dürfen, das sie Ausschußware liefere, und niemals einer Genossenschaft, daß sie ihre Artikel so billig verkaufe, daß sie nur unter dem Schwitzsystem hergestellt werden könnten. Die Genossenschafter sollten vielmehr die besten Arbeitsbedingungen gewähren und sie stetig zu verbessern trachten. Man solle, wo immer man einem Genossenschafter begegne, das Gefühl haben, er sei ein Mann, der durch seine Rechtschaffenheit und Einfachheit zeige, daß er gewillt sei, sein Bestes zu tun, um seinem Volke zu dienen. In der Zuversicht, daß die Genossenschafter ihren alten Idealen auch inmitten ihrer überwältigenden materiellen Erfolge treu bleiben würden, erkläre er die Ausstellung für eröffnet und wünsche der Genossenschaftsbewegung den besten Erfolg.

Die Rede des Bischofs hinterließ bei den Hörern einen außerordentlich tiefen Eindruck. Sie wird auch nicht verfehlen, die englischen Genossenschafter mit neuem Mut und neuer Begeisterung zu erfüllen, zeigt sie ihnen doch, welche Hochschätzung ihre Arbeit bei den hervorragendsten Männern ihres Landes genießt und welche Bedeutung ihre Bewegung in der öffentlichen Meinung bereits gewonnen hat.

Am Montag, den 23. Mai wurde zunächst der zum Vorsitzenden des Kongresses gewählte Herr Golightly, Mitglied des Rats der Stadt Stratford, von dem Präsidenten des letzten Kongresses in Doncaster, Mr. J. Shillito, in sein Amt eingeführt. Er hielt eine kurze Ansprache, worin er namentlich auf die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die arbeitenden Klassen hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es den jetzt in den Vorstädten Londons, Stratford und Woolwich siegreich vordringenden Genossenschaften gelingen werde, die Riesenstadt für die Genossenschaftsbewegung zu erobern. Sodann erteilte er E. O. Greening, einem alten, seit mehr als 40 Jahren tätigen Genossenschafter zu der üblichen „Inaugural Address" das Wort. Mr. Greening war vor kurzem von seinem bisherigen Amte als Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbandes zurückgetreten. Es war natürlich, daß er in seiner Rede die Entwicklung feierte, die das Genossenschaftswesen in diesem Zeitraum genommen. Die Gesamtumsätze der englischen Genossenschaften sind jetzt höher, als der gesamte Außenhandel Englands zu der Zeit, als es seine Tätigkeit begann. Und wie der griechische Athlet Milo, der täglich dasselbe Kalb auf der Schulter trug, bis es zum Ochsen ausgewachsen war, so trägt auch heute die britische Genossenschaftsbewegung die enorme Last ihrer wirtschaftlichen Arbeit mit größerer Leichtigkeit als in den Tagen des Anfangs. Aber nicht nur ihre materielle Leistungsfähigkeit sei gewachsen, sondern auch die Einsicht und die genossenschaftliche Aufklärung habe unvergleichlich zugenommen. Als er vor 36 Jahren nach Stratford gekommen sei, dessen Verein heute der Gastgeber des Kongresses sei, habe er nicht das geringste Verständnis für die Aufgaben der Genossenschaft vorgefunden. Es schien ganz unmöglich, daß der damals schon bestehende Verein, der heute das Genossenschaftswesen so kräftig fördert, dem Genossenschaftsbunde oder der Großeinkaufsgesellschaft beitreten, oder daß er sich gar an der Verwirklichung „utopischer Pläne", wie Genossenschaftsfabriken und dergl. beteiligen würde. Sodann erinnerte er daran, wie sehr die ersten Genossenschafter nach Bildung und Aufklärung hungerten, sodaß sie trotz ihrer Armut 2½ % der Ueberschüsse zur Befriedigung dieser Bedürfnisse ausgesetzt hätten. Heutzutage sei es nicht mehr so schlimm, da Staat und Gemeinden viel tun, um das Bildungsbedürfnis zu befriedigen, aber er hoffe, daß sich die Genossenschaften nicht von dem Dämon der Selbstsucht verführen lassen würden, diese 2½ % für andere als Bildungszwecke zu verwenden. Es müsse nur darnach gestrebt werden, die Bildungsfonds in der nützlichsten und wirksamsten Weise zu verwenden. Zu diesem Zwecke sei für die genossenschaftliche Erziehung eine Zentralstelle zu schaffen, gewissermaßen eine Genossenschaftsuniversität. Nur auf der Grundlage einer hohen allgemeinen Bildung sei es möglich gewesen, in Dänemark so wunderbare Erfolge auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens zu erzielen. Dann kam der Redner auf sein Lieblingsthema zu sprechen, das Gewinnbeteiligungssystem, dessen warmer Anhänger er ist, während es bekanntlich von der Mehrzahl der englischen Genossenschaften nicht gebilligt wird. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die Genossenschaftsbewegung unparteiisch bleiben müsse und sich nur an solchen politischen Kämpfen beteiligen dürfe, die direkt ihre Interessen berühren. Es sei daher selbstverständlich, daß sie in der Zollfrage den Standpunkt des Freihandels vertreten müsse. Es lebten unter ihren Anhängern noch einige, die sich der Schrecken erinnern, welche der Protektionismus über England gebracht habe. Seine früheste Erinnerung aus der Kindheit waren Hungerrevolten, die durch die übertriebenen Kornzölle hervorgerufen wurden. Aber das Wesen der Genossenschaftsbewegung sei ein einigendes Prinzip, das niemanden ausschließe und die Wohlfahrt aller fördern wolle. Es sei sicherlich ein großer Vorteil für die Menschheit, daß wenigstens eine Bewegung vorhanden sei, die von dem Parteikampf verschont bleibe. Wenn die Genossenschafter durch weise Vorsicht jede unnütze Spaltung vermeiden, so werde die Bewegung durch alle Zeiten dauern und die Menschheit dem Ideal näher bringen, das ihre erleuchteten Führer ihr vorgezeichnet haben.

Die Rede des verehrten Genossenschaftsveteranen wurde lebhaft applaudiert, wenn auch die Mehrzahl der Anwesenden mit seinen Ausführungen über das Gewinnbeteiligungssystem nicht einverstanden sein mochte.

Von der Arbeit, die der Kongreß geleistet hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß nicht weniger als sechszehn Resolutionen gefaßt wurden. Ueberdies hielt am dritten Tage der Verhandlungen der Vorsitzende des Erziehungskomitees, Mr. Rae einen Vortrag über die Verwendung der zur Förderung des genossenschaftlichen Bildungswesens ausgesetzten Gelder. Er führte aus, daß heutzutage von den Gemeinden und öffentlichen Körperschaften sehr viel zur Befriedigung des Bedürfnisses nach allgemeiner Bildung getan werde, was früher nicht der Fall gewesen sei; die Genossenschaften sollten sich daher nunmehr darauf beschränken, volkswirtschaftliche Kenntnisse zu vermitteln und namentlich tüchtige Genossenschafter heranzubilden. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafte Diskussion, doch äußerten sich die Redner fast alle im zustimmenden Sinne. Die Lebhaftigkeit, womit die Debatte über diesen Gegenstand geführt wurde, bewies deutlich, wie sehr den englischen Genossenschaftern die Verbreitung der Bildung und Kenntnisse am Herzen liegt.

Von den übrigen Gegenständen, die zur Sprache kamen oder durch Resolution erledigt wurden, verdienen erwähnt zu werden eine Resolution, die eine Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und wechselseitige Beziehungen zwischen den landwirtschaftlichen und den Großeinkaufsgenossenschaften anstrebt, ein sehr interessanter Plan zur Förderung des genossenschaftlichen Versicherungswesens, eine Resolution gegen das Borgsystem und eine solche zu Gunsten des Freihandels, die nach lebhafter Debatte mit allen gegen neun Stimmen angenommen wurde. Eine Resolution, worin die freie Einfuhr von lebendem Vieh aus Kanada, die wegen Seuchengefahr

seit einiger Zeit unterdrückt ist, gefordert wurde, fand einstimmig Annahme. Aber auch mit den inneren Verhältnissen der Bewegung beschäftigte man sich sehr eingehend. Außer der Resolution gegen das Borgsystem kam eine andere zur Diskussion, die sich gegen den Uebelstand richtet, daß die Vorstände mancher Genossenschaften bei Aufnahme von Anleihen die ihnen in den Statuten gezogenen Grenzen weit überschreiten, eine dritte, die den Vorständen korrekte und genaue Angaben über die Vermögensbewegung zur Pflicht macht, eine vierte, die den Genossenschaften eine größere Sorgfalt in der Auswahl der Rechnungsrevisoren ans Herz legt, eine fünfte, die sich gegen den Konkurrenzkampf unter den Genossenschaften wendet und schließlich ein sehr inhalt- und umfangreicher Vortrag des Revisors der Großeinkaufsgesellschaft, Mr. T. Wood, über die Notwendigkeit genügender Abschreibungen und Reservefonds, sowie anderer finanzieller Fragen. Diese Resolutionen wurden allesamt einstimmig angenommen.

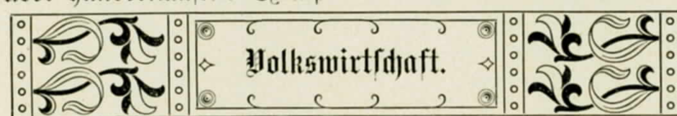
Der diesjährige Kongreß war nach der Zahl der Besucher der größte aller bisherigen Genossenschaftskongresse und dabei einer der gehaltvollsten. Die Befürchtung, daß das stete Anwachsen der Besucherzahl und der Traktanden ein erfolgreiches Verhandeln schließlich unmöglich machen werde, hat sich vorläufig noch als unbegründet erwiesen. Der diesjährige Kongreß reiht sich seinen Vorgängern in jeder Beziehung würdig an. Auch die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung der genossenschaftlichen Produktion war wiederum ein voller Erfolg. Dazu kam noch das Entgegenkommen der Stadtbehörde von West Ham, die den Genossenschaften die benötigten Lokale unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte und dessen Stadtpräsident die Teilnehmer in einer kurzen, herzlichen Ansprache willkommen hieß. Der Kongreß wird daher auch nicht verfehlen, dem Eifer der britischen Genossenschafter einen neuen Ansporn zu geben und sie zu neuen Fortschritten und Verbesserungen zu ermutigen.



Genossenschaftliche Rundschau.



Eine genossenschaftliche Jugendschrift. Die schon seit längerer Zeit im Anzeigenteil dieses Battes angekündigte autorisierte Uebersetzung der Schrift „Our Story“, die Geschichte der konsumgenossenschaftlichen Bewegung in England, der Jugend erzählt von der englischen Genossenschafterin Isa Nicholson, ist nunmehr in sehr hübscher Ausstattung erschienen und zu dem außerordentlich billigen Preise von 25 Franken pro 100 Exemplare vom Verbandssekretariat zu beziehen. Die Schrift ist in einem leichtverständlichen Stil geschrieben und ist überdies mit einer großen Anzahl lehrreicher Illustrationen und hübscher Vignetten geschmückt, so daß sie zweifellos eine gute erzieherische Wirkung üben wird. Bei der großen Unkenntnis, die in den Kreisen der Mitgliedschaft über die Geschichte und Aufgaben des Genossenschaftswesens vielfach herrscht, kann es den Vereinsverwaltungen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, die Verbreitung dieser Schrift nach Möglichkeit zu fördern. Es dürfte sich empfehlen, die Schrift in allen Läden auszulegen und an die Mitglieder zum Einkaufspreise abzugeben. Wenn ein Verein eine Gratisverteilung in größerem Maßstabe vornehmen will, so würde ein solches Verfahren nur zu begrüßen sein. In England sind von der Schrift in kurzer Zeit über hunderttausend Exemplare verbreitet worden.



Volkswirtschaft.

Eine internationale Organisation der Baumwollindustrie. Schon wiederholt haben wir auf die seit ca. anderthalb Jahren eingetretene Verteuerung der Baumwolle und die daraus resultierende bedrängte Lage der Baumwollenindustrie hingewiesen. Die Baumwollnot ist in der Tat von höchster Wichtigkeit für das arbeitende Volk, denn die Baumwolle ist ein Hauptkonsumartikel der breiten Massen und ihre Verarbeitung beschäftigt wahrscheinlich eine größere Anzahl Menschen als irgend eine andere Spezialindustie der Erde. Es ist daher klar, daß die Folgen der Baumwollverteuerung mit besonderer Wucht auf die arbeitende Klassen fallen müssen, Grund genug, daß sich alle, denen die Volkswohlfahrt am Herzen liegt und insbesondere jene, die die Ausbeutung des Volkes durch wucherische Spekulationen des Zwischenhandels bekämpfen, ein Urteil über die Verhältnisse zu bilden suchen.

Seit mehr als Jahresfrist ist die Baumwollindustrie in einer Lage, wie sie seit dem nordamerikanischen Bürgerkrieg, in dem die Ausfuhr der Baumwolle nach Europa zeitweilig gänzlich stockte, nicht erlebt worden ist. Die Preise erfuhren fast von Woche zu Woche, mitunter von Tag zu Tag Schwankungen, die früher in Zeiträumen von Monaten und Jahren nicht vorgekommen waren, mit der vorherrschenden Tendenz einer stetigen Aufwärtsbewegung. Diese Verteuerung liegt allerdings zweifellos darin begründet, daß die Produktion in den letzten Jahren hinter den Ansprüchen des Konsums zurückgeblieben ist; durch die Manöver des Zwischenhandels ist diese Lage dann in gleicher Weise zu Ungunsten der Produzenten und Konsumenten verschärft worden. Herr Macara, einer der hervorragendsten Baumwollindustriellen Englands, hat berechnet, daß der Baumwollpflanzer auch bei einer mäßigen Ernte einen billigen Gewinn erziele, wenn er für das englische Pfund Baumwolle $3^1/_2$ Pence erhalte. Heute notiert aber die gewöhnliche Qualität Baumwolle in Liverpool über 7 Pence. Der Preis der Baumwolle wird also mehr als verdoppelt, bevor sie in die Spinnerei gelangt. Die Ursache dieser Verteuerung ist nach dem Bericht eines amerikanischen Baumwollpflanzers darin zu suchen, daß die Pflanzer völlig in der Gewalt einer Anzahl ausbeutender Händler sind, die alle Baumwolle sofort nach der Ernte aufkaufen und sie dann behalten, bis hohe Preise zu erlangen sind. Diese Händler seien durchweg Millionäre geworden, die Pflanzer aber bleiben in der Regel arm und abhängig. In dem trockenen Klima der amerikanischen Südstaaten sei es möglich, die Baumwolle drei bis vier Jahre lang aufzubewahren, es seien denn auch zahlreiche Magazine angelegt, die nur den Zweck hätten, die Baumwolle in spekulativer Absicht zurückhalten zu können. Das System der Vermittlung zwischen dem Pflanzer und dem Baumwollverbraucher sei jetzt das denkbar schlechteste. („Neue Zürcher Ztg.“ Nr. 143 v. 24. Mai.)

Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß den Baumwollspinnern der Gedanke kommt, durch ein gemeinsames Vorgehen die Ausbeutung des Zwischenhandels abzuwehren. Die englische Baumwollspinnerei verfügt schon seit mehreren Jahren über eine festgeschlossene Organisation, die bereits vor einigen Monaten ihre Mitglieder veranlaßt hat, die Arbeitszeit in ihren Betrieben von 55 Wochenstunden auf vierzig zu beschränken. Diesem energischen und einmütigen Vorgehen dürfte es in erster Linie zu verdanken sein, daß die amerikanische Hausseclique Mitte März einen entscheidenden Schlag erlitt, dem bekanntlich ihr Führer, der berüchtigte Spekulant Sully, zum Opfer gefallen ist. Seit einiger Zeit haben die Preise wieder einige Festigkeit gewonnen, wenn sie sich auch noch auf einem unverhältnismäßig hohem Niveau bewegen, da die Baumwolle jetzt immer noch doppelt so teuer ist, wie vor einigen Jahren. Um diesen Zuständen zu begegnen und darüber zu beraten, wie die Baumwollindustrie aus ihrer mißlichen Lage befreit werden könne, war in der Pfingstwoche eine internationale Konferenz von Großindustriellen der Baumwollbranche

nach Zürich einberufen worden, deren Verhandlungen außerordentlich interessante Resultate zu Tage gefördert haben.

Es wurden dem Kongreß eine Reihe der verschiedensten Vorschläge unterbreitet, deren wichtigste sind: eine allgemein durchgeführte Betriebseinschränkung in der Baumwollspinnerei aller Länder, Organisation der Ernte- und Marktberichterstattung, Förderung des Baumwollbaus in den hierfür geeigneten Ländern Asiens, Afrikas und Amerikas, Einschränkung der Spekulation in Baumwolle und schließlich als höchstes und letztes Ziel Gründung einer internationalen Einkaufsgenossenschaft und einer festgeschlossenen Organisation nach englischem Muster, die die Baumwollindustrie aller Länder umfassen soll. Der Vater dieses gigantischen Planes ist der obenerwähnte Herr Macara, der Gründer und Leiter des englischen Baumwollspinnerverbands, der die Notwendigkeit einer solchen Organisation auf dem Kongreß eingehend begründete. Vor fünfzehn Jahren hat er die Organisation der englischen Baumwollspinner ins Leben gerufen und sie bis heute nahe an die Grenze der Vollkommenheit gebracht und es ist der Traum seines Lebens, diese Organisation auf die gesamte Baumwollindustrie der Erde auszudehnen. Er führte aus, daß die alten Formen und Methoden der Industrie sich gegenüber den gewaltig anwachsenden Verhältnissen des Weltmarktes als unzulänglich erweisen, daß es immer schwieriger für den einzelnen werde, industrielle Unternehmungen mit Erfolg zu leiten, immer gigantischer gestalte sich das Spiel der wirtschaftlichen Kräfte, die es zu meistern gelte. Diejenigen, welche isoliert bleiben wollen, werden bald erkennen, daß ihre Lage auf die Dauer unhaltbar wird, nur in der Organisation kann die Industrie ihre Rettung finden. Aber nicht nur die Organisation der Arbeitgeber hält Herr Macara zu diesem Zwecke für notwendig, sondern ebenso sehr die der Arbeitnehmer. Mit Worten hoher Anerkennung gedenkt er der Gewerkschaften und mit besonderer Genugtuung weist er darauf hin, daß in den Betrieben seines Verbandes die Arbeitgeber und Arbeitnehmer stets zusammenstehen, wenn es das Interesse der Industrie zu schützen gilt. Den Wortlaut des Brooklandübereinkommens zwischen den Fabrikanten und den Gewerkvereinen, ein Bundesvertrag zwischen Kapital und Arbeit, ließ er in die drei Landessprachen übersetzen und an die Kongreßdelegierten verteilen. Aus diesem Verhältnis erklärt es sich, daß die englischen Baumwollindustriellen, obwohl die von ihnen beschlossene Betriebseinschränkung den Arbeitern einen Lohnverlust von über 100 Millionen Franken verursachte, nicht die geringsten Schwierigkeiten und Differenzen mit ihrem Personal deswegen gehabt haben.

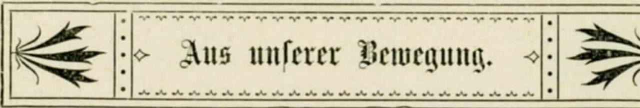
Ueber die Organisation des Einkaufs referierten die Herren Tattersall aus Manchester und Kuffler aus Oesterreich. Letzterer führte aus, daß der größte Feind der Organisation der Industrie die Spekulation sei und zwar sei die Spekulation der Spinner ebenso gefährlich als die Spekulation der Berufsspekulanten. So lange ein Teil der Industriellen sein Heil in der glücklichen Ausnutzung der Preisschwankungen erblicke, sei ein gemeinsames Vorgehen unmöglich. Der Unterschied zwischen Spekulation und reellem Geschäft liege einzig darin, daß der Spekulant nur aus den Preisschwankungen seinen Nutzen erwarte, während der reelle Händler und der Fabrikant den ihnen gebührenden Lohn nur dann finden können, wenn die Preise stetig bleiben. Um dies zu erreichen, sei eine internationale Einkaufsgenossenschaft zu errichten, von der jeder Baumwollspinner, der sich ihr anschließe, einen bestimmten Prozentsatz seines Verbrauches zu beziehen habe. Diese Organisation solle vornehmlich in Zeiten forcierter Preisrückgänge große Quanten Baumwolle aufkaufen und sie bei Gefahr künstlicher Preistreibereien auf den Markt werfen, wodurch ein Ausgleich in den Preisbewegungen geschaffen würde. Ferner sollten sich die Baumwollkonsumenten eine zuverlässige Berichterstattung schaffen, da gegenwärtig die Schätzungen der Ernte und der Weltvorräte beständig im Interesse der Verkäufer gefälscht werden. Der englische Delegierte, der über das gleiche Thema sprach, legte bereits einen vollständig ausgearbeiteten Plan einer solchen Einkaufsgesellschaft vor, worin dann neben den Konsumenten auch die Produzenten Sitz und Stimme haben sollten.

Zur Prüfung aller dieser Vorschläge wurde ein „Internationales Komitee“ gewählt, das dem nächsten Kongreß Bericht und Anträge zur Beschlußfassung vorlegen soll. Es wird sich also dann zeigen müssen, ob die Idee einer genossenschaftlichen Organisation der Baumwollkonsumation zur Verwirklichung reif ist. Zweifellos wäre ein solcher Gedanke noch vor fünf Jahren als aussichtslose Utopie verlacht worden, auf jeden Fall aber ist dieser großartige Plan ein Beweis dafür, daß die Ueberflüssigkeit des Zwischenhandels immer mehr erkannt und immer drückender empfunden wird und daß die Weltwirtschaft im Begriff ist, in ein neues Stadium zu treten, das durch die Organisation der Produktion und des Konsums gekennzeichnet ist.

Fusion schweizer. Konservenfabriken. Die Konservenfabrik Seethal in Seon hat sich mit der Société générale de Conserves Alimentaires, dem größten Unternehmen auf dem Gebiete der Konservenfabrikation, vereinigt. Der Betrieb der Fabrik in Seethal wird in bisheriger Weise weitergeführt. Wie die Leitung der Fabrik in einer Zuschrift an die „N. Z. Ztg.“ ausführt, werden aus dieser Fusion der schweizerischen Konservenindustrie und den Konsumenten nur Vorteile (?) erwachsen, indem einerseits durch den Austausch der gegenseitigen Erfahrungen und Fabrikationsmethoden die Herstellung der verschiedenen Konserven aufs höchste vervollkommnet wird und andererseits durch vorteilhafte Beschaffung der Rohmaterialien aus erster Hand und die einheitliche Organisation des Verkaufs und der Verwaltung ein sparsamerer Betrieb der fusionierten Fabriken ermöglicht werde. Wie man daraus ersieht, macht die Konzentration der Produktion auch in der Schweiz immer weitere Fortschritte.

Die Konzentration im Bankwesen. Seit einigen Jahren tritt im deutschen Bankwesen die Tendenz zur Konzentration immer stärker hervor. Vor kurzem ging die Mitteilung durch die Presse, daß zwei der größten deutschen Banken, die Deutsche Bank und die zu einem Institut vereinigte Dresdener Bank und Schaaffhausenscher Bankverein wiederum einige mittlere Bankinstitute aufgekauft hätten, nachdem sie schon in den Vorjahren ihren Wirkungskreis durch die Aufsaugung einer Anzahl Mittelbanken fortwährend erweitert hatten. Unter den von der Dresdener Bank übernommenen Instituten befindet sich auch die Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius & Co., die im Jahre 1864 vor den Schultze-Delitz'schen Genossenschaften zur Finanzierung des Genossenschaftswesens gegründet worden war. Die Bank hatte ihr Aktienkapital im Laufe der Jahre auf 36 Millionen Mark erhöht und sich auch anderen Unternehmungen zugewandt, die außerhalb des genossenschaftlichen Tätigkeitsgebietes lagen. Infolgedessen war sie in den letzten Jahren in eine Krisis verwickelt, die ihr bedeutende Verluste verursacht hatte. Inzwischen hatte sie sich reorganisiert mit der Absicht, sich wieder auf ihren alten Wirkungskreis zu beschränken; es ist daher einigermaßen auffällig, daß sie sich jetzt plötzlich gänzlich einem kapitalistischen Unternehmen in die Arme wirft. Als ein gutes Zeichen für den genossenschaftlichen Geist ihrer Leiter wird diese Fusion kaum gelten können. Die Dresdener Bank wird in Berlin und Frankfurt Filialen errichten, von denen es heißt, daß sie sich ausschließlich dem Verkehr mit den Genossenschaften widmen sollen.

Mit welcher Kraft die Konzentrationstendenz im letzten Jahrzehnt wirksam gewesen ist, ersieht man aus folgenden Zahlen. Die Deutsche Bank hat ihr Aktienkapital von 1894 bis 1904 (inkl. der neuesten Erwerbungen) von 75 auf 180 Millionen Mark erhöht, die Diskontogesellschaft von 75 auf 170 Millionen, die Dresdener Bank von 70 auf 160 Millionen und der Schaaffhausen'sche Bankverein von 48 auf 125 Millionen Mark. In noch viel schnellerem Tempo sind die Reserven vermehrt worden, die allein bei der deutschen Bank in diesem Zeitraum von 26,6 auf 78 Millionen Mark angewachsen sind. Jede dieser Großbanken, von denen die Dresdener-Bank und der Schaaffhausensche Bankverein sich inzwischen zu einer Interessengemeinschaft vereinigt haben, bildet mit den ihnen sich anschließenden kleineren Banken eine Organisation, die über ca. 400—500 Millionen Mark Kapital verfügt. Zweifellos ist diese enorme Kapitalanhäufung teilweise durch das gewaltige Wachstum der deutschen Industrie in den letzten zehn Jahren mitbedingt und begünstigt worden, in der Hauptsache aber dürfte es wohl darauf zurückzuführen sein, daß im Bankgewerbe die Konzentration des Geschäfts besondere Vorteile bietet. Auch noch ein dritter Umstand hat das Anwachsen dieser Riesenunternehmungen begünstigt. Mitte der neunziger Jahre wurde in Deutschland ein nach den Wünschen der Agrarier und Mittelstandsretter gemodeltes Börsengesetz angenommen, das angeblich dem verhaßten „Giftbaum der Börse" die Wurzeln abschneiden sollte, in Wahrheit aber, wie alle agrarischen Machenschaften, nur darauf berechnet war, den Preis der landwirtschaftlichen Produkte durch Unterbindung der börsenmäßigen Spekulation künstlich in die Höhe zu treiben. Dieser Zweck ist nun keineswegs erreicht worden, im Gegenteil sind manche börsenmäßig gehandelten Produkte seit dem Inkrafttreten des neuen Börsengesetzes in Deutschland manchmal billiger gewesen als im Auslande, immerhin hat die agrarische Hetze gegen die Börse den Erfolg gehabt, daß die Aufmerksamkeit von den wirklichen Volksausbeutern abgelenkt wurde und daß die Börse in den Augen kenntnis- und urteilsloser Leute als ein Institut hingestellt worden ist, das der Volkswohlfahrt und der Volksmoral unter allen Umständen schädlich sei. Vor allem aber hat das obenerwähnte Börsengesetz die Konzentration im Bankbetriebe enorm begünstigt, da viele Börsengeschäfte infolgedessen, statt wie bisher auf offenem Markt im Börsensaale, durch Vermittlung der Banken besorgt werden mußten. Es soll daher die Zahl der Privatbankiers in Berlin in den letzten zehn Jahren von 538 auf 242 zurückgegangen sein. Auch hier hat es sich wieder einmal gezeigt, daß die Mittelstandsgesetzgebung immer und überall mit dem eigentümlichen Fehler behaftet ist, daß sie das Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckt.



Aus unserer Bewegung.

Baden. (K.-Korr.) Wie in diesem Blatte bereits angedeutet wurde, betreibt der Konsumverein Baden seine Wirtschaft zum „Kunstgütli" an der Bruggerstraße vom 1. Juni an auf eigene Rechnung. Die Wirtschaftslokalitäten sind neu renoviert und restauriert worden und der Geschäftsführer der Wirtschaft wird alles aufwenden, damit die werten Gäste zufrieden gestellt werden. Auswärtige Genossenschafter, die unserm Kurort einen Besuch abstatten, sind daher freundlich eingeladen, ihren Hunger und Durst in unserer Genossenschafts-Restauration zu stillen; sie haben dann überdies Gelegenheit, unsere Anstalten nebenan — Bäckerei und Verkaufsladen — zu besichtigen.

Wenn der Vorstand geglaubt hatte, die Bauperiode mit allen ihren Mühen und Sorgen habe nun für längere Zeiten ein Ende, so hat er sich leider getäuscht. Denn infolge der Beschlüsse der letzten Generalversammlung, es seien in Ennetbaden u. s. w. Filialen zu errichten, kam der Vorstand, da kein passender Laden zu finden war, in die Notwendigkeit unter Vorbehalt der Genehmigung der Generalversammlung, in Ennetbaden einen außerordentlich günstig gelegenen Bauplatz zu erwerben, um darauf ein Wohnhaus mit Verkaufsladen zu erstellen. Es wäre dem Vorstande lieber gewesen, wenn ihm eine abermalige Bauperiode erspart geblieben wäre, aber es wird hoffentlich nicht so gar schlimm damit werden. „Eigener Herd ist Goldes wert", schrieb vor 30 Jahren Nationalrat Bleuler in Winterthur einmal unter einen meiner Artikel im „Grütlianer". Die Generalversammlung findet Sonntag, den 12. Juni, im „Kunstgütli" statt.

Oberwil. Wie wir schon in No. 22/23 d. Bl. berichteten, hat die Birseck'sche Produktions- und Konsumgenossenschaft im letzten Jahre wiederum bedeutende Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl stieg auf 2087 Personen, der Umsatz erreichte Fr. 921,491, wovon Fr. 763,103 auf den Detailverkauf, Fr. 96,672 auf den Migrosverkauf und Fr. 61,716 auf die Erträgnisse der produktiven Betriebe entfallen. Der Betriebsüberschuß beziffert sich auf Fr. 51,099, wovon Fr. 13,000 zur Verstärkung der Reserven, Fr. 2590 zu Gratifikationen und Fr. 34,885 zu einer 6½ prozentigen Rückvergütung an die Mitglieder verwandt werden. Der Verein verfügt über 25 Immobilien im Werte von Fr. 665,711, denen eine hypothekarische Belastung von Fr. 472,925 gegenübersteht. Die Mobilien stehen mit Fr. 74,330 zu Buch; Wertschriften besitzt der Verein im Betrage von Fr. 67,902; der Reservefonds, bestehend aus Haupt- und Dispositionsfonds ist mit Fr. 102,565 ausgewiesen, wozu noch die obengenannten Zuwendungen aus dem Reinerträgnis dieses Jahres kommen. Das Warengeschäft hat gut prosperiert, das gleiche läßt sich vom Weingeschäft, Milchgeschäft, Mercerie- und Manufakturwaren- und vom Schuhwarengeschäft sagen, wenngleich in diesen beiden letzteren Geschäftszweigen noch ein relativ weit größerer Umsatz erzielt werden könnte. Auch die Bäckerei hat sich vorzüglich entwickelt. Von den übrigen produktiven Betrieben, an denen die Genossenschaft beteiligt ist, arbeiteten die Floretspinnerei Angenstein und die Basler Brotfabrik mit Verlust, doch sind die Extrareserven der ersteren noch so bedeutend, daß eine Gefährdung des Unternehmens nicht zu befürchten ist, und die Brotfabrik hat ihre Defizite beständig vermindert, sodaß zu hoffen ist, daß sie im laufenden Jahre mit Gewinn arbeiten wird, umsomehr, als die Fabrik ein tadelloses Produkt liefert. Anderseits bietet die Mechanische Ziegelei Oberwil nunmehr sehr gute Aussichten und die Genossenschaftsbrennerei Oberwil hat wiederum vorzüglich prosperiert. Die Genossenschaft hat überdies eine Mais- und Schrotmühle erstellt, mit deren Betriebsergebnis die Vereinsleitung zufrieden ist. Die in ihrem Besitz befindliche Wirtschaft zur Krone in Oberwil hat im abgelaufenen Jahr den Pächter gewechselt.

Die Frequenz der von der Genossenschaft unterhaltenen gewerblichen Fortbildungsschule war sehr erfreulich, indem sie durchschnittlich von 28 Schülern besucht wurde. Es wird darin Unterricht im Zeichnen, Geometerie, Buchführung und gewerblichem Rechnen erteilt.

Im Warenbezug von der Zentralstelle nimmt die Genossenschaft den siebten Rang unter den schweizerischen Konsumvereinen ein.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß ein neuer Statutenentwurf ausgearbeitet worden ist, wodurch die Haftsumme der Mitglieder auf den Betrag von Fr. 100 erhöht werden soll, wovon auf Beschluß des Genossenschaftsrates event. bis zu Fr. 20 einzuzahlen sind, während die alljährlichen Zuweisungen an den Reservefonds von 25 auf 15 % ermäßigt werden sollen.

Die Birseck'sche Produktions- und Konsumgenossenschaft ist bekanntlich die Schöpfung des verstorbenen Herrn Nationalrat Stephan Gschwind. Der Bericht gedenkt seiner in einem warmen Nachruf, in dem es am

Schlusse heißt: „Was Herr Gschwind uns geschaffen und hinterlassen, ist ein Werk, das seinem Namen für alle Zeiten Ehre machen wird. Wir haben uns gelobt, dieses Werk nicht nur mit fester Hand weiter zu führen, sondern es auch weiter auszubauen. Wir glauben dadurch das Andenken unseres Herrn Gschwind am besten zu ehren. Unserer gesamten Mitgliedschaft möchten wir aber auch warm ans Herz gelegt haben, uns in diesem Bestreben durch ein treues Zusammenhalten zu unterstützen."

Oerlikon. Der 46. Geschäftsbericht der Konsumgenossenschaft Oerlikon erzeigt einen Jahresumsatz von Fr. 256,200, rund Fr. 32,000 mehr als im Vorjahre. Davon entfallen ca. Fr. 190,000 auf die eingeschriebenen Bezüge der Mitglieder. Die Zahl der letzteren ist von 497 auf 522 gestiegen. Das Rechnungsergebnis ist allerdings durch einen im Geschäftsjahre stattgehabten Umzug und die damit verbundenen Neueinrichtungen und Anschaffungen insofern ungünstig beeinflußt worden, als nur 7% Rückvergütung gegenüber 8% im Vorjahre zur Auszahlung gelangen. Trotzdem hat die Geschäftsleitung nicht unterlassen, am Mobiliar bedeutende Abschreibungen vorzunehmen und den Reservefonds zu verstärken. Angesichts der einmaligen hohen Ausgaben können die Vereinsmitglieder mit dem Ergebnis zufrieden sein, um so mehr, als die Unkosten sich relativ vermindert haben. Der Betriebsüberschuß belief sich auf Fr. 16,664, wovon 5% dem Reservefonds überwiesen und 15% zu Abschreibungen auf Mobilien verwendet wurden, während die restierenden 80% als Rückvergütung auf die eingeschriebenen Bezüge der Genossenschafter zur Verteilung gelangen. Die neu erworbene Liegenschaft zum Baumacker steht mit Fr. 102,000 zu Buch bei einer hypothekarischen Belastung von Fr. 93,598. Der Reservefonds beläuft sich nach den diesjährigen Zuweisungen auf Fr. 25,734. Obligationen und Sparkassakapital samt Zins sind mit Fr. 51,830.87 in der Bilanz ausgewiesen. Die Generalversammlung, die diesen Bericht abzunehmen hatte, hat überdies beschlossen, das Kollektivabonnement auf das „Gen. Volksblatt" einzuführen, ein Schritt, der hoffentlich dazu beitragen wird, das Interesse für die Genossenschaft und ihre fernere Entwicklung zu heben und zu fördern.

Seen. Der Arbeiterverein Seen hatte im Geschäftsjahr 1903 einen Umsatz von Fr. 122,808 gegenüber Fr. 128,105 im Vorjahre. Der Ausfall erklärt sich dadurch, daß der frühere Verkäufer im Hauptdepot ein Konkurrenzgeschäft eröffnete, wodurch der Umsatz in demselben etwas beeinträchtigt wurde, während er in den übrigen Warenabgabestellen nicht unerheblich gestiegen ist. Der Verein betreibt außer dem Warengeschäft eine Bäckerei; wie hoch sich der Umsatz derselben belief, ist in dem Bericht leider nicht angegeben. Der erzielte Nettoüberschuß betrug Fr. 9,777. Es werden davon Fr. 6,300 zur Ausrichtung einer achtprozentigen Rückvergütung an die Mitglieder benutzt, Fr. 2,000 zu Abschreibungen auf Immobilien verwendet und Fr. 1,200 auf neue Rechnung vorgetragen. Die Immobilien des Vereins stehen mit Fr. 46,985 zu Buch, denen eine hypothekarische Belastung von Fr. 35,000 gegenübersteht. Der Reservefonds beläuft sich auf Fr. 9,668.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Deutschland.

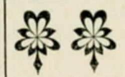
Der Spar- und Konsumverein Stuttgart hatte im Jahre 1903 eine bedeutende Steigerung der Mitgliederzahl und des Umsatzes zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 19,235 auf 20,453, der Umsatz im eigenen Geschäft von 4,884,900 auf 5,232,000 Mark, der Umsatz im Lieferantenverkehr hat sich dagegen um ca. 150,000 Mk. verringert, was angesichts der übrigen erfreulichen Erfolge auch kein Schade ist. Die Rückvergütung belief sich auf 9% im ersten und 10% im zweiten Semester. Auch die Durchschnittskonsumation hat sich gegen das Vorjahr ein wenig gehoben, läßt aber mit dem Betrag von 256,66 Mk. noch zu wünschen übrig. Der Umsatz im Warengeschäft belief sich auf 2,595,000 Mk., im Weinlager auf 530,000 Mk., im Bäckereigeschäft auf 783,000 Mk., im Garn- und Tricotagengeschäft auf 256,000 Mark und im Schuhgeschäft, das erst seit fünfviertel Jahren eingeführt ist, auf 167,000 Mk. Außerdem betreibt der Verein die Vermittlung von Most und Bier und Brennmaterialien. Fast sämtliche Geschäftszweige haben recht befriedigend prosperiert, besonders gilt dies von der Bäckerei, dem Schuhwarengeschäft und dem Garn- und Tricotagengeschäft. Der Verein betreibt auch die Teigwarenfabrikation für eigene Rechnung, worin 24,024 Kilo, das sind 5,019 Kilo mehr als im Vorjahre, produziert wurden. An Steuern und Abgaben zahlte die Genossenschaft im letzten Jahr die enorme Summe von 102,540 Mk.

Auch dieser Verein wirkt in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber in vorbildlicher Weise, indem er seinen Arbeitern und Angestellten die günstigsten Arbeitsbedingungen zu gewähren sucht, die die Konkurrenz und die allgemeine wirtschaftliche Lage zulassen. Auch hat er sich, obwohl das bürgerliche Element in der Mitgliedschaft und Verwaltung überwiegt, sofort dem als sozialdemokratisch verfehmten neuen Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossen, was beweist, daß eine gut genossenschaftliche Gesinnung in ihm herrschend ist. Wir gratulieren ihm zu seinen schönen Erfolgen und wollen hoffen, daß uns der nächstjährige vierzigste Geschäftsbericht gleich erfreuliche Fortschritte berichten kann.

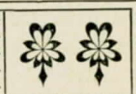
England u. Schottland.

An der 142. Quartalversammlung der schottischen Großeinkaufsgesellschaft, die am 21. Mai in Glasgow stattfand, konnte der Vorsitzende, Mr. Maxwell, die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Umsatz in den ersten drei Monaten dieses Jahres um rund Fr. 2,020,000 gleich 5,4% gegenüber dem korrespondierenden Quartal des Vorjahres zugenommen habe. Angesichts der Depression, die im Handel und Wandel herrsche, dürfe diese Vermehrung als ein sehr befriedigendes Resultat angesehen werden. Von der geschäftlichen Krisis war die Großeinkaufsgesellschaft auch insofern betroffen worden, als sich die Nachfrage nach den von ihr erzeugten Fabrikaten etwas vermindert hatte, so daß es ihr Schwierigkeiten machte, ihre Arbeiter stets voll zu beschäftigen. Dies rührte hauptsächlich daher, daß die Fabriken der Großeinkaufsgesellschaft nur Waren von bester Qualität produzieren, nach denen sich in Zeiten mangelnden Verdienstes die Nachfrage stark vermindert, teilweise mag es auch auf Rechnung der in Krisenzeiten verschärften Konkurrenz der Privatlieferanten zu setzen sein. Maxwell gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Schlimmste nunmehr überwunden sei und man bald wieder zu normalen Verhältnissen zurückkehren werde.

Von den übrigen Traktanden verdient erwähnt zu werden, daß die Einrichtung einer genossenschaftlichen Mineralwasserfabrik angeregt und für ein Sanatorium für Lungenkranke und ein Krankenhaus in Paisley je ein Beitrag von Fr. 5000 bewilligt wurde.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Wer möchte im Ernste behaupten, daß der Schneider der sich nur durch Lehrlingszüchterei als verschämter Hausindustrieller behaupten kann, der Schuster, der im Nebengewerbe Portier, Leichenbitter oder Laternenanzünder ist,

der Möbelschreiner, der nur „auf Waschtische“ arbeitet und am Wochenschluß damit bei Abzahlungsgeschäften hausieren geht, der „Baumeister“, der vom Bauschwindel für einige Zeit ein üppiges Leben führt, um dann in um so tiefere Armut zu versinken, daß alle die zahlreichen Handwerkerexistenzen, die im Kampf ums Dasein ins Hintertreffen geraten sind, oder als „Hyänen des Schlachtfelds“ von der Ausbeutung noch schwächerer, noch unglücklicherer Menschen leben, als sie selber sind, daß diese dem Bilde des staatserhaltenden Bürgers besser entsprächen als ein hochgelöhnter Fabrikarbeiter, der in einer gesunden Werkstätte arbeitet? Wie mancher kleine Handwerksmeister, der noch ein oder zwei Hilfspersonen beschäftigt, mag im Stillen seinen Gesellen beneiden, der außer dem Anspruch auf den — freilich oft recht kärglichen — Lohn den Vollgenuß der Sozialversicherung vor ihm voraus hat. Oder entspricht etwa der Krämer der Vorstädte, der mit einem kleinen, aus Arbeits- oder Dienstlohn herrührendem Kapital einen Grünkram — oft viel zu teuer — erworben hat, der Zigarrengeschäftsinhaber, der, unter dem einen Arm die Krücke des Hausbesitzers, unter dem andern die des Grossisten oder Fabrikanten, nicht vom Fleck kommt, weil jede Ertragssteigerung seines Geschäfts sofort eine Steigerung der Miete nach sich zieht, der Wirt, der nichts anderes ist, als der Kapitalhörige einer Großbrauerei, entspricht die Mehrzahl dieser „Minderkaufleute“, wie sie das Gesetz bezeichnend nennt, dem Bilde des behäbigen Kleinbürgers?

Geradezu lächerlich aber ist es, wenn der Mittelstand in diesem durchaus beschränkten Sinn zuweilen als diejenige Bevölkerungsklasse bezeichnet wird, welche die Steuern bezahlt und von der die Beamten leben, weshalb es diesen nicht selten geradezu als schnöde Undankbarkeit ausgelegt wird, wenn sie sich irgendwie an Konsumvereinen oder Warenhäusern beteiligen.

Dr. M. Prager, Die Mittelstandsfrage.

* * *

Man braucht ja nur das Programm der sogenannten Mittelstandspolitiker flüchtig zu überblicken, um sofort zu erkennen, daß in ihm die Gedankenwelt verzweifelter Menschen zum Ausdruck kommt, die mit der lebendigen Gegenwart und allem Werdenden unversöhnlich verfeindet, nicht nur in allen tadelnswerten Ausartungen der freien Konkurrenz, sondern auch in allen gesunden Neuorganisationen und technischen Fortschritten ebensoviele Gefährdungen ihrer Interessen erblicken. Sie hassen das Neue, weil die neue Zeit ihren Niedergang gesehen hat. . . . . . Ihr Denken ist zu individualistisch, als daß die Idee genossenschaftlicher Selbsthilfe tiefer in ihnen Wurzel schlagen oder daß sie sich für den Zukunftsstaat der Sozialisten begeistern könnten. Sie kehren sich verärgert von Gegenwart und Zukunft ab und suchen in verschwommener Erinnerung an eine Zeit, da ihre Klasse in den Städten die herrschende war, ihr Ideal in der mittelalterlichen Stadt mit ihrer „Straßen quetschender Enge“, ihrer „Kirchen ehrwürdiger Nacht“, ihren Giebeldächern und Judenvierteln, ihren Zünften und Bannrechten, ihren Kleiderordnungen und Preistaxen, in der „guten alten Zeit“, wo das ehrliche Handwerk noch „blühte“, „seinen Mann nährte“ und „einen goldenen Boden“ hatte, bis der kapitalistische Sündenfall die Menschen aus diesem Paradiese vertrieb. . . . .

Nach dieser allgemeinen Charakteristik der sogenannten Mittelstandspolitik ist es nicht schwer, die Brücke zu finden, welche diese Politik mit unserer äußeren Handelspolitik verbindet. Zünftler und Schutzzöllner operieren mit dem Schlagworte vom Schutze der Arbeit, hier der nationalen, dort der „ehrlichen“. Der Unterschied besteht nur darin, daß unsere Agrarier und industriellen Großzünftler Schutz der „nationalen Arbeit“ gegen das Ausland, unsere Kleinzünftler Schutz der „ehrlichen“ Arbeit gegen die „hassenswerten“ Gewerbe des Inlands verlangen, worunter sie unglücklicher Weise gerade die technisch vollkommensten und zukunftsreichsten begreifen, wie Warenhäuser und Konsumvereine, indem sie häßliche accidentalia negotii, wie sie auch dem Detailhandel alten Stils nicht fremd waren, sehr irrig für das eigentliche Wesen dieser neuen Betriebsformen halten. Wie die Agrarier und Großzünftler die Garantierung eines nationalen, so begehren die Kleinzünftler vom Staate die Sicherung eines lokalen Marktes für ihre Produkte, beide ohne Rücksicht auf die Interessen der übrigen Bevölkerung und die Bedürfnisse des Reiches.

* * *

Der Schutz der nationalen Arbeit, der in Amerika zu Hause ist und bei uns nur importiert wurde, hat dort als Erziehungsschutz der Schwachen ganz bescheiden angefangen; dann wurde er, als seine Beseitigung im überwiegenden Interesse der Gesammtheit geboten war, als „Erhaltungsschutz“ — angeblich zur Erhaltung der hohen amerikanischen Löhne nämlich — fortgeführt, bis er sich schließlich im Mac Kinley-Tarif von 1890 und im Dingleytarif von 1897 als „Beraubungs- und Vernichtungsschutz“ ins Riesenhafte ausgewachsen hat.

Dr. M. Prager: Die Mittelstandsfrage.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Jndiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Dr. **A. Wander, Bern.** (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

KOCHFETTE **Flad & Burkhardt**
Oerlikon

Palmin **H. Schlinck & Cie.**
feinste Pflanzenbutter **Mannheim**

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: **Balsthaler** Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. **Balsthaler** Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✠

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett &c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☞ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups &c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.



Weltberühmte Marke für feine Sorten.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer &c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

GALA PETER die **erste** aller
MILCH-CHOCOLADEN.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz &c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee &c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.